Tagung „Chancen und Risiken eines integrierten Suchtversorgungssystems“
Schlussbetrachtungen von Fürsprecher Kurt Jaggi, Unternehmensberater

Die angelaufene Diskussion über mögliche Integrationsansätze in der Suchtversorgung ist zweifellos von zentraler Bedeutung. Sie nimmt das Thema auf, welches für die Ausgestaltung der Suchtarbeit in der Zukunft eine zentrale Rolle spielen wird. Die Lancierung des Würfelmodells durch die Eidgenössische Kommission für Drogenfragen war wichtig, weil sie den Rahmen für diese Diskussion neu und wegweisend abgesteckt hat. Unter diesen Voraussetzungen war die Tagung hochaktuell. Die Beleuchtung des Integrationsansatzes aus unterschiedlichen Blickwinkeln war wertvoll und weiter führend. Allerdings darf und soll nicht verschwiegen werden, dass je nach der Entwicklung der Diskussion die Versorgungslandschaft in der Schweiz tatsächlich grundlegend anders aussehen könnte als heute. Das im Grossen und Ganzen unverfängliche Thema „Integration“ könnte dann plötzlich praktische Auswirkungen haben auf Organisationen, Betriebe, Mitarbeitende und natürlich vor allem Klientinnen und Klienten (oder je nach Umfeld Patientinnen und Patienten). Und spätestens dann wird man nicht mehr nur von Integration sprechen, sondern um das Reizwort FUSION nicht mehr herumkommen. Die Diskussion wird dann - das ist zu erwarten - nicht mehr so harmonisch bleiben wie am heutigen Tag.

Es ist wichtig, dass der mögliche Veränderungsprozess in der Suchtlandschaft von den kompetenten Akteuren an der Basis massgeblich mitgestaltet wird. Sie sollen proaktiv in den Entwicklungs- und Gestaltungsprozess eingreifen, wie sie es an der heutigen Tagung getan haben. Zusammen mit den Autoren von nationalen, kantonalen und kommunalen Leitbildern, mit Kommissionen auf unterschiedlichen politischen Ebenen und den Steuerungsverantwortlichen der Kantone und Gemeinden sollen sie die künftige Ausgestaltung der Versorgung entwickeln. Diese muss den Bedürfnissen oder dem Bedarf der Klientinnen und Klienten gerecht werden. Dieses letzte Ziel muss im Zentrum der Bemühungen stehen und es darf niemals übersteuert werden durch die partikularen Interessen von Trägerschaften, die sich zum Beispiel mit Auslastungsproblemen konfrontiert sehen. Es soll auch nicht so sein, dass die Diskussion am Schluss vor allem durch die Finanzierer, also insbesondere die Krankenkassen und die Versicherungen, bestimmt wird. Selbstverständlich ist es richtig, dass auch diesen in den Entwicklungsprozess einbezogen werden, aber an der richtigen Stelle und mit dem passenden Auftrag.

Kurt Jaggi, the move consulting ag, Weidweg 31, CH-3032 Hinterkappelen
Tel. +41 31 904 05 00, Mobile +41 79 271 95 48
kurt.jaggi@moveconsulting.ch, www.moveconsulting.ch

Es bleibt zu hoffen, dass die Diskussion auf dem aktuell hoch stehenden Niveau weitergeführt werden kann. Erfreulicherweise wird im Moment versucht, wissenschaftliche, politische und praktische Erkenntnisse in Einklang zu bringen und das mit einer Fokussierung auf die Klientin und den Klienten. Noch ist es nicht soweit, dass die Diskussion durch finanzielle Vorgaben in der Form von Einsparungen entscheidend beeinflusst wird.

Integration wird sich durchsetzen, wenn in den folgenden Bereichen massgebliche Schnittmengen vorhanden sind:

- Vision und Wirkungen
- Bedarf
- Zielgruppen
- Leistungen
- Kernkompetenzen
- Organisation

Sollte sich herausstellen, dass der Integrationsansatz in diesen verschiedenen Bereichen massgeblich gestützt wird, dann steht fest, dass die Richtung auch für die Klientinnen und Klienten stimmt. Die Behandlungskette wird in diesem Fall verbessert. Gleichzeitig lassen sich Synergiegewinne erzielen, indem die gleichen Leistungen günstiger angeboten werden können oder zum gleichen Preis eine bessere Leistungen erbracht werden. Solche Schlussfolgerungen wären zwingend für alle Verantwortlichen und sie würden auch einen schmerzhaften Bruch mit den Traditionen rechtfertigen.

Die Tagung hat keine klaren Lösungen hervorgebracht. Das war auch nicht das Ziel der Veranstaltung. Aber sie hat einen wichtigen Beitrag zur Meinungsbildung geleistet. Und sie hat eine Vielzahl von Interessierten aus sehr unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen für einen Tag unter einem Dach „integriert“ und sie zum Austausch unter sich bewegt. Damit hat sie viel erreicht.